

Rede

des

Bürgermeisters der Stadt Beckum

Michael Gerdhenrich

anlässlich der Einbringung des

Haushaltsplan-Entwurfs 2025

in den Rat der Stadt Beckum

am

29. Oktober 2024

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Ratsmitglieder,
sehr geehrte Damen und Herren

ich stelle Ihnen heute zum fünften Mal die Eckdaten des Haushaltsplanentwurfs der Stadt Beckum für das kommende Jahr vor. Die äußeren und damit insbesondere die finanzwirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich in den vergangenen Jahren ohne eigenes Verschulden der Stadt Beckum dramatisch verschlechtert. Die Lage ist ernst, und damit sie nicht hoffnungslos wird, musste ich zuletzt schwierige und weitreichende Entscheidungen treffen und komme nicht umhin, auch Ihnen, verehrte Ratsmitglieder, sowie der gesamten Verwaltung solche wenig vergnügungssteuerpflichtigen Entscheidungen abzuverlangen.

Man muss sich nur einmal vor Augen führen, was allein seit 2020 alles geschehen ist. Die schlimmste Pandemie seit einem Jahrhundert hat uns ganze 2 Jahre auf allen Ebenen und über die Maße gefordert. Der Überfall von Russland auf die Ukraine ist der brutalste Krieg in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg und das Pulverfass im Nahen Osten droht zu explodieren. Auch, aber nicht nur deshalb stehen wir ununterbrochen vor immensen Herausforderungen bei der Aufnahme, Versorgung und Integration geflüchteter Menschen. Eine weitere Folge des russischen Angriffskrieges war der größte Energieschock seit der Ölkrise in den 70er Jahren. Die Inflation hat zwischenzeitlich ein 50-Jahres-Hoch erreicht, und die darauffolgende Zinswende kam in einem Tempo, wie es sich niemand hat vorstellen können. Als wäre das alles noch nicht genug, befindet sich die Bundesrepublik Deutschland seit

mittlerweile 2 Jahren in einer Rezession. Die Herbst-Steuerschätzung hat diesen Negativtrend leider erst vergangene Woche bestätigt.

Was sich wie die Herausforderungen einiger Jahrzehnte anhört, ist allein in den letzten 4 bis 5 Jahren auf uns eingepresselt. Ich hätte mir durchaus eine leichtere erste Amtszeit als Bürgermeister gewünscht. Diese beispiellose Kumulation von Krisen hat zu einer veritablen Finanzkrise nicht nur bei Bund und Ländern, sondern ganz besonders bei den Kommunen geführt.

Trotz dieser Umstände haben wir in den vergangenen 4 Jahren erfolgreich gearbeitet. Gemeinsam – in der Regel sogar einstimmig – haben wir viele richtige Entscheidungen getroffen und damit wichtige und für unsere Stadt unverzichtbare Projekte abschließen und auf den Weg bringen können.

Die Modernisierung und Erweiterung der Beckumer Schullandschaft werden die Aufgabe der kommenden Jahre sein. Und wir gehen sie fest entschlossen und mit einem noch nie dagewesenen Investitionspaket an.

Wir investieren rund 70 Millionen Euro in den Neubau der Sonnenschule sowie in die Sanierung und Erweiterung des Albertus-Magnus-Gymnasiums und beider Grundschulen in Neubeckum. Auch das Kopernikus-Gymnasium und die Martinschule werden wir modernisieren und erweitern. 2025 werden dafür Machbarkeitsstudien erstellt und 2026 die erforderlichen Mittel für deren Umsetzung im Haushaltsplanentwurf veranschlagt. Die Fertigstellung der Sonnenschule soll 2027 erfolgen. Die Sanierung und Erweiterung der aufgeführten 5 weiteren Schulen soll bis 2030 abgeschlossen sein.

Mir ist bewusst, wie groß dieses Investitionspaket ist, und ich habe durchaus Verständnis dafür, wenn einem das Schweißperlen auf die Stirn treibt. Das ändert jedoch nichts an der Notwendigkeit dieser Vorhaben. Mir ist ebenso bewusst, wie straff der Zeitplan für die Umsetzung ist. Wir können es uns aber einfach nicht leisten, noch länger bei Schule und Bildung zu sparen. Wir müssen auch ein Stück weit nachholen, was in der Vergangenheit unterblieben ist. Deshalb haben die Modernisierung und Erweiterung der Beckumer Schullandschaft oberste Priorität.

Wir investieren aber schon jetzt in ein Umfeld, das unseren Kindern den Schulalltag erleichtert. In den vergangenen Jahren haben wir die Schulsozialarbeit aufgestockt und multiprofessionelle Teams an unseren Grundschulen eingeführt. Schule ist eben mehr als nur Unterricht. Am Kopernikus-Gymnasium haben wir im letzten Jahr den Hallenboden und die Tribüne der Sporthalle saniert. An der Sekundarschule befindet sich die Sanierung des Hallenbodens in den letzten Zügen. Die Sanierung der Duschen und Umkleiden ist 2027 geplant. Die Sekundarschule haben wir in diesem Jahr eingezäunt, was zu einem Rückgang der zahlreichen Vandalismusschäden geführt hat. Die Neugestaltung des Schulhofes der Rosa Parks Gesamtschule beginnen wir in diesem Jahr.

Genauso wichtig wie Bildung ist uns die Sicherheit unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Mit dem Neubau der Feuerwache in Neubeckum haben wir einen Schlusstrich unter die Vergangenheit ziehen können und das

Sicherheitsniveau in unserer Stadt signifikant gesteigert. Sie alle konnten sich bei der Einweihungsfeier vom Erfolg dieses Projekts überzeugen. Schnelle Hilfe im Notfall – das ist es, was unsere Bürgerinnen und Bürger zurecht erwarten. Und das ist es, was wir liefern. Deshalb treiben wir den Neubau der Beckumer Feuer- und Rettungswache, dem wohl teuersten Einzelprojekt der Beckumer Geschichte, mit größtem Eifer voran.

Dass es parallel zu den Neubauüberlegungen noch erheblicher Mittel sowie des Einsatzes von Personalressourcen bedarf, um den Standort am Münsterweg bis zum Umzug „am Leben“ zu erhalten, ist bedauerlich. Aber auch hier gilt: Wir holen nach, was in der Vergangenheit unterblieben ist. In der Arbeitsgruppe und im Haupt-, Finanz- und Digitalausschuss werden wir unsere Überlegungen, die wir bereits mit der Unfallkasse abstimmen konnten, ausführlich darstellen.

Darüber hinaus steht die Fortschreibung des Brandschutzbedarfsplanes an. Wir befinden uns in letzten Abstimmungen mit dem externen Gutachter, dem Kreis Warendorf sowie der Bezirksregierung und gehen davon aus, Ihnen Anfang des kommenden Jahres einen Entwurf zur Beratung vorlegen zu können.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

selbstverständlich haben wir alle Stadtteile im Blick. Gerade in Neubeckum ist es wichtig, bestehende Strukturen zu stärken. Mit rund 11.000

Einwohnerinnen und Einwohnern ist Neubeckum größer als die ein oder andere eigenständige Kommune im Kreis Warendorf und damit auf eine intakte Infrastruktur und ansprechende Sport- und Freizeiteinrichtungen angewiesen.

Deshalb haben wir die Tennisanlage sowie den Kunstrasenplatz am Harbergstadion erneuert und mit der Pumptrackanlage ein komplett neues Freizeitangebot geschaffen. Mit den Sanierungen der Straßen Am Volkspark und Eichendorffstraße wurden 2 wichtige Straßenbauprojekte umgesetzt, ganz ohne die Anlieger an den Kosten zu beteiligen. Letztere wird als Fahrradstraße eine wichtige Verbindung zwischen Beckum und Neubeckum darstellen.

Darüber hinaus konnten wir – und das ist bei einem Stadtteil keine Selbstverständlichkeit – erfolgreich ein Innenstadtmanagement installieren. Hier von profitiert Neubeckums Innenstadt genauso wie von den Stadterrassen, die wir im kommenden Jahr anschaffen wollen. Ebenfalls in 2025 wollen wir den Rathausvorplatz aufwerten und anschließend, in den Jahren 2026 und 2027, die beiden innerstädtischen Parks, den Platz der Städtepartnerschaften und den Park Villa Moll. Den politischen Antrag, auch in Neubeckum eine Hundewiese zu schaffen, begrüße ich ausdrücklich. Entsprechende Mittel sieht der Haushaltsplanentwurf vor.

Ein richtiges Highlight für Neubeckum setzen wir ebenfalls im kommenden Jahr um, und zwar die Modernisierung der Stadtbücherei sowie des Freizeithauses und des Seniorenteils. Die Einrichtungen werden in Zukunft baulich und inhaltlich miteinander verbunden und über einen Aufzug barrierefrei

zugänglich gemacht. Das gesamte Gebäude wird umfassend saniert und die Stadtbücherei zu einer modernen Bibliothek weiterentwickelt. Damit machen wir diese für Neubeckum so wichtigen Einrichtungen fit für die Zukunft.

Ein Projekt, bei dem es nur in kleinen Schritten, aber immerhin vorwärts geht, ist der Neubeckumer Bahnhof. In meiner letzten Haushaltsrede habe ich berichtet, dass wir im engen Austausch mit den Bahnhofsrettern stehen, gleichzeitig aber die Möglichkeit prüfen, das nicht denkmalgeschützte Nebengebäude abzureißen, um an dieser Stelle eine qualitätvolle Radstation errichten zu können. Der Bedarf dafür ist unstreitig vorhanden. Die Idee dahinter ist, einen ersten Schritt bei der Entwicklung des Bahnhofsumfeldes zu machen, sofern andere Lösungen nicht in Sicht sind. Die Stadtverwaltung hat ihre Hausaufgaben gemacht und entsprechende Planungen in der Schublade. Ich empfehle Ihnen jedoch, diese zunächst genau dort zu lassen.

Die Bahnhofsretter haben ihr Engagement ausgeweitet und sich mit dem Angebot „Initiative ergreifen“ des Ministeriums für Heimat, Kommunales, Bauen und Digitalisierung des Landes NRW professionelle Unterstützung ins Boot geholt, um die Idee eines Bürgerbahnhofs weiter voranzutreiben. Ich begrüße das sehr. Die Stadt sorgt nun für Strom und Wasser und den Bahnhofsrettern eine Vereinbarung angeboten, die es auch anderen Vereinen und Institutionen ermöglicht, den Bahnhof zu nutzen. Das ist eine erfreuliche Entwicklung. Da es lose Pläne für das Nebengebäude beziehungsweise eine Mobilstation im Bahnhof gibt, hielte ich es in Anbetracht des bürgerschaftlichen Engagements für kontraproduktiv, das Nebengebäude jetzt abzureißen und damit unnötig Fakten zu schaffen. Ich möchte der Idee eines Bürgerbahnhofs

mit einer solchen Vorgehensweise nicht im Wege stehen und würde mich vielmehr freuen, wenn sich eine von bürgerschaftlichem Engagement getragene Lösung findet.

Die Beckumer Wohnungsgesellschaft wird in 2025 an ihr erfolgreiches Wohnbauprojekt an der Schlehenstraße anschließen und 46 weitere Wohneinheiten in Neubeckum errichten, um diese zu fairen Konditionen zu vermieten. Damit wird die Stadt Beckum nach jahrzehntelangem Stillstand endlich ihrer Verantwortung wieder gerecht, in einer angespannten Lage auf dem Wohnungsmarkt den dringend erforderlichen Wohnraum in kommunaler Eigenverantwortung zu schaffen. Auch bei zukünftigen Baugebieten, z. B. an der Steinbruchallee oder auf dem sogenannten Renfert-Gelände, wird die Beckumer Wohnungsgesellschaft sicherlich eine Rolle spielen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in Neubeckum bewegt sich also gerade richtig viel. Im kommenden Jahr werden wir uns allerdings noch mit einem weiteren wichtigen Thema auseinandersetzen, und zwar mit der Modernisierung des Neubeckumer Freibades. Auch hier müssen wir uns einem beachtlichen Investitionsrückstand stellen. Beide Becken sowie die Beckentechnik sind grundlegend sanierungsbedürftig. Wir haben dazu berichtet. Wir haben unterschiedliche Möglichkeiten zur Modernisierung des Freibads sowie die damit einhergehenden Kosten ermittelt. Die Ergebnisse werden Ihnen zeitnah im Betriebsausschuss vorgestellt.

Eines kann ich aber schon verraten. Ganz egal, ob wir das Freibad einfach in seiner jetzigen Form, also mit einem 50m-Schwimmbecken, wieder auf einen neuen Stand bringen oder aber in die Beckenstruktur eingreifen, es vielleicht sogar verkleinern und dafür auf dem neu gewonnenen Platz ein zusätzliches attraktives Angebot wie einen Wasserspielplatz schaffen: Die geschätzten Kosten für die Modernisierung liegen bei 4 Millionen Euro – in jeder Variante.

Dieses Geld nicht in die Hand zu nehmen, ist für mich keine Option. Nichts zu tun ist keine Option, weil ein so großer Stadtteil wie Neubeckum attraktive Freizeit- und Familienangebote braucht. Das Freibad ist genau das und steht für mich nicht ansatzweise zur Debatte.

Also schlage ich Ihnen vor, die Badegäste im kommenden Jahr in die Entscheidungen einzubeziehen, die Vor- und Nachteile der jeweiligen Varianten zu diskutieren und dann 2026 das Neubeckumer Freibad nach den Vorstellungen der Badegäste zu modernisieren. Und eines garantiere ich Ihnen: Für diese verdammten fehlenden 6 Centimeter finden wir eine Lösung, sodass auch wieder gesprungen werden kann.

In Vellern und Roland, meine sehr geehrten Damen und Herren, geht es auch voran. Der Spatenstich für ein zukunftsträchtiges Neubaugebiet in Vellern ist bereits im Kalender eingetragen und auch in Roland sind im kommenden Jahr Erschließungsarbeiten geplant. Sehr gerne wären wir mit beiden Projekten schon eher an den Start gegangen. Fehlerhafte und korrekturbedürftige

Gesetzgebung von Bund und Land haben das jedoch unmöglich gemacht. Letztlich bin ich heilfroh, dass wir beide Projekte überhaupt durchsetzen konnten, denn das war zwischenzeitlich alles andere als klar.

Neben den Neubaugebieten sollen sowohl Vellern als auch Roland einen zentralen Dorfplatz erhalten, um Aufenthaltsqualität und Geselligkeit in der Dorfgemeinschaft zu fördern. In Vellern sind die Planungen unter Beteiligung der Anwohnerinnen und Anwohner bereits sehr weit vorangeschritten. In Roland läuft dieser Prozess gerade an. Beide Projekte sollen 2025 umgesetzt werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

auf die richtig großen Projekte im Stadtteil Beckum, die Feuer- und Rettungswache, die Sonnenschule und das Albertus-Magnus-Gymnasium bin ich bereits eingegangen. Aber auch darüber hinaus ist Vieles in Bewegung.

Die Attraktivierung unserer Innenstadt konnten wir mit der feierlichen Einweihung des Kirchplatzes fortsetzen. Hinter vorgehaltener Hand gestehen das selbst Kritiker ein. Stadtentwicklung hört aber nie auf und so bringen wir ein neues ISEK für Beckum auf den Weg. Ein Leitprojekt wird die Sanierung, Modernisierung und inhaltliche Verknüpfung des Stadtmuseums und des Gebäudes Markt 2 sein. Ein Aufzug verbindet schon jetzt beide Gebäude. Das ist sehr erfreulich, ist unser Stadtmuseum doch jetzt barrierefrei.

Ich habe bereits erläutert, dass wir das Sütfeldhaus gerne an einen privaten Investor veräußern möchten, um das Erscheinungsbild auf unserem Marktplatz mit einem weiteren Highlight abzurunden. Ein Knackpunkt – wie so oft – ist der Denkmalschutz. Wir haben zuletzt gemeinsam mit potenziellen Investoren und dem mobilen Baukulturbeirat des LWL Möglichkeiten zur Entwicklung des Gebäudes diskutiert und sind auch weiterhin mit Interessenten im Gespräch. Ich persönlich bin im Rahmen der denkmalrechtlichen Vorschriften zu pragmatischen Lösungen bereit.

Zwei weitere städtebauliche Missstände konnten wir bereits erfolgreich beseitigen. Der ehemalige Schlachthof hat sich zu einem ansprechenden Wohnquartier entwickelt. Das Ergebnis spricht für sich. Darüber hinaus finde ich die Neugestaltung des Westteichs absolut gelungen. Diese steht exemplarisch dafür, dass wir nicht nur den Bestand verwalten, sondern stets eine Weiterentwicklung anstreben sollten.

Eine solche Weiterentwicklung vollzieht sich auch an der Volkshochschule. Wir wollen die dringend erforderliche Dachsanierung im kommenden Jahr mit der Installation eines Aufzuges verbinden. Leider konnte das Projekt durch krankheitsbedingte Ausfälle noch nicht in die Umsetzung gebracht werden. Auch im Übrigen wollen wir Möglichkeiten zur verbesserten Barrierefreiheit unserer Gebäude untersuchen.

Das Jahnstadion ist in Beckum die einzige Sportstätte dieser Art, die nicht nur Vereinen, sondern wirklich jedermann zur Verfügung steht, und ist damit

eine öffentliche Sport- und Freizeiteinrichtung von enormer Bedeutung. Deshalb werden wir es in 2025 wieder auf Vordermann bringen und sowohl den Kunstrasen, die Speerwurfanlage als auch die Tartanbahn grundlegend sanieren. 2028 wollen wir den Hallenboden sowie die Umkleiden und Duschen in der Jahnhalle erneuern. Darüber hinaus kann ich mir weitere Sport- und Freizeitmöglichkeiten im Jahnstadion vorstellen. Seien wir also gespannt, welche Möglichkeiten sich hier noch auftun.

Leider mussten wir zuletzt auch im Jahnstadion vermehrt Probleme mit Vandalismus und nächtlichem Fehlverhalten feststellen. Deshalb haben wir einen Schließdienst eingeführt, der abends nach dem Rechten sieht und das Stadion abschließt. Ich wünsche, wir könnten uns den Aufwand und die Kosten dafür sparen. Letztlich sorgt diese Maßnahme aber für Sicherheit und Ordnung in einer öffentlichen Einrichtung.

Der Endausbau in der Oberen Brede befindet sich derzeit in der Umsetzung, und mit der Sanierung der Zementstraße sowie des Süd- und Hansarings gehen wir 2 weitere wichtige Straßenbauprojekte an. Dabei kommt der Sicherheit des Fuß- und Radverkehrs besondere Bedeutung zu. Fußgängerüberwege – landläufig auch Zebrastreifen genannt – sollen am Süd- und Hansaring sowie an den Kreisverkehren am Mühlenweg und an der Lippborger Straße für mehr Sicherheit sorgen, insbesondere auf dem Schulweg.

Im Rahmen unserer Möglichkeiten werden wir für mehr Komfort bei der Nutzung des ÖPNV sorgen. In der Vergangenheit haben wir regelmäßig einige

wenige Buswartehäuschen pro Jahr saniert. In den beiden kommenden Jahren werden wir in einem großen Schwung einen Großteil aller innerstädtischen Buswartehäuschen sanieren und dabei barrierefrei gestalten.

Um die Kleinsten in unserer Stadt kümmern wir uns natürlich auch und bauen deshalb sukzessive qualitativ hochwertige Betreuungsangebote aus. Die durch die Beckumer Wohnungsgesellschaft errichtete Kita in Neubeckum ist ein voller Erfolg und wird fantastisch angenommen. In den kommenden Jahren sollen mindestens 4 weitere Kitas neu gebaut und zusätzliche Kitas saniert beziehungsweise erweitert werden.

Der Ausbau von Betreuungsplätzen ist auch erforderlich, um dem gesteigerten Bedarf an Betreuungsplätzen gerecht zu werden. Eine pass- und bedarfsgerechte Planung ist dabei allerdings eine echte Herausforderung. Gesellschaftliche Veränderung, Zuzug und weitere Faktoren machen den Betreuungsbedarf dynamisch. Anpassungen hingegen bedürfen oft einer langen Vorlaufzeit. Die Schaffung ausreichender Vorhaltekapazitäten scheitert leider – wie so oft – an der absolut unzureichenden Finanzierung, für die das Land die Verantwortung trägt.

Um das einmal in Zahlen auszudrücken: Für das Jahr 2025 planen wir Gesamtkosten für die Kindertagesbetreuung von 19,8 Millionen Euro. Der Eigenanteil der Stadt Beckum beläuft sich auf 8,2 Millionen Euro. 2019 lag der städtische Eigenanteil noch bei 4,5 Millionen Euro. Das ist ein Anstieg um

unglaubliche 82 %. Übrigens sind die Elternbeiträge im selben Zeitraum lediglich um 4 % gestiegen, von 1,68 auf 1,75 Millionen Euro.

Eltern und Familien nicht auch noch darüber hinaus an den Kosten zu beteiligen, finde ich absolut richtig. Jede Mehrbelastung tut Eltern und Familien richtig weh. Gleichwohl führt uns das die chronische Unterfinanzierung der Kommunen bei der Kinderbetreuung einmal mehr schmerzlich vor Augen.

Nichtsdestotrotz: Mit den beschriebenen Ausbauplanungen kommen wir vor die Lage.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Sie haben nun einen Eindruck davon gewinnen können, vor welch großen Herausforderungen wir stehen. Deshalb werden wir den Kopf aber nicht in den Sand stecken. Die Menschen in unserer Stadt erwarten zurecht, dass wir uns diesen Herausforderungen stellen und – bestenfalls gemeinsam – die richtigen Entscheidungen für eine zukunftsweisende Entwicklung unserer Stadt treffen. Ich halte es da ganz mit Goethe: „An unmöglichen Dingen soll man selten verzweifeln, an schweren nie.“

Und so stellt der Ihnen vorliegende Etatentwurf einen guten Kompromiss zwischen den enormen Herausforderungen auf der einen und den finanziellen Zwängen – die es unbestritten gibt – auf der anderen Seite dar. Der Ergebnisplan weist für das Haushaltsjahr 2025 einen Jahresfehlbetrag von 10,4

Millionen Euro aus. Das ist überhaupt nicht zufriedenstellend, aber weder hausgemacht noch Beckum-spezifisch.

Weniger als 5 % der 396 Kommunen in NRW konnten 2024 noch einen ausgeglichenen Haushalt aufstellen. 95 % bewerten die Haushaltslage als schlecht bis sehr schlecht. Vor diesem Hintergrund kann es nicht verwundern, dass auch die Finanzlage der Stadt Beckum nicht als rosig bezeichnet werden kann. Doch woran liegt das? Ganz einfach: Der Aufwand – den wir oftmals gar nicht beeinflussen können – steigt und steigt. Die Erträge wachsen aber nicht in gleichem Maße mit. Ich möchte Ihnen diese Entwicklung gerne an 2 Aufwandspositionen exemplarisch darstellen.

Unsere Zahllast für die Kreisumlage ist in den letzten 5 Jahren um sage und schreibe 26 % von 19,3 auf 24,3 Millionen Euro gestiegen. Ebenso dramatisch entwickeln sich die Sozialtransferaufwendungen. 2025 gehen wir von 12,6 Millionen Euro aus. Auch das entspricht einem Anstieg von über 20 % in den letzten 5 Jahren und beinahe 90 % in den letzten 10 Jahren. Gegen solche Entwicklungen – auf die wir als Stadt Beckum so gut wie keinen Einfluss haben – können wir nicht ansparen.

Gleichwohl haben wir in den vergangenen 4 Jahren extrem gut gewirtschaftet. Die Zahlen sprechen da eine eindeutige Sprache. Das Eigenkapital der Stadt Beckum konnten wir um mehr als 14 Millionen Euro und die Ausgleichsrücklage von 2 auf über 13 Millionen Euro steigern. Die Eigenkapitalquote und die allgemeine Rücklage haben sich ebenfalls positiv entwickelt. Das

städtische Investitionsniveau haben wir verdoppelt, gleichzeitig aber unsere Verschuldung zurückgefahren. Vor dem Hintergrund der dramatisch schlechten Rahmenbedingungen kann diese Leistung gar nicht hoch genug eingeschätzt werden.

Auf die Rahmenbedingungen haben wir – selbst wenn wir noch so gute Arbeit machen – keinen Einfluss. Dennoch ist es unsere Aufgabe, das Beste aus ihnen zu machen. Und dazu gehört auch, sich in finanziell schwierigen Zeiten zu bescheiden. Ich halte mich an das, was ich bereits in meiner letzten Haushaltsrede gesagt habe: Der Ihnen vorliegende Etatentwurf enthält keinerlei Luxus, keine Luftschlösser, sondern nur das, was aus meiner Sicht und aus Sicht der Verwaltung nötig ist, um den Erhalt unserer Infrastruktur sicherzustellen und um zwingend erforderliche Projekte umsetzen zu können. Mehr wollen und mehr können wir uns nicht leisten.“

Ich warne jedoch eindringlich davor, jetzt erforderliche Investitionen noch weiter in die Zukunft zu schieben. Wir zahlen bereits heute den Preis für Versäumnisse der Vergangenheit. Weiter zuzuwarten in der Hoffnung, alles würde irgendwie von Zauberhand besser werden, löst keines unserer Probleme, sondern verstärkt diese nur.

Wenn Schulen marode sind und Kita-Plätze fehlen, wenn Sportanlagen und Schwimmbäder verkommen oder gar verschwinden, wenn man von einem Schlagloch ins nächste fährt und es nicht besser wird, wenn der Staat und seine Institutionen nicht mehr in der Lage sind, sich um die Probleme der

Menschen vor Ort zu kümmern, dann drohen die Grundfeste unserer Gesellschaft zu erodieren. Wie hat es Otto Schily schon vor über 20 Jahren gesagt: *„Wer Musikschulen schließt, gefährdet die innere Sicherheit.“*

Denn die Städte und Gemeinden sind das Fundament unserer Demokratie und müssen sich in schwierigen Zeiten als tatkräftig und handlungsfähig erweisen. Tun sie das nicht, schwindet das Vertrauen in Staat und Demokratie. Stattdessen wachsen Polarisierung, Frust und Enttäuschung in der Bevölkerung, genau wie im kommunalen Ehrenamt. Wir dürfen und werden den gesellschaftlichen Zusammenhalt in unserer Stadt nicht aufs Spiel setzen.

Wie groß dieser Zusammenhalt, wie groß das Gemeinschaftsgefühl in unserer Stadt ist, haben wir doch erst im Sommer gesehen, als wir 800 Jahre Beckum gefeiert haben. Was war das für ein berauschendes Fest? Alle Kritiker, alle, die vorher gemeckert haben oder es besser wussten, wurden letztlich eines Besseren belehrt. Wir haben 3 Tage eine gigantische Party gefeiert, weil alle mitgemacht haben, weil ganz Beckum auf den Beinen war, weil Vereine, Unternehmen, Kirchen – weil so viele Menschen gemeinsam mit Politik und Verwaltung etwas Großartiges auf die Beine gestellt haben – etwas, das uns zusammengeschweißt hat und von dem wir noch lange zehren werden.

Ich beneide denjenigen nicht, der in 50 Jahren auf meinem Stuhl sitzt, 850 Jahre Beckum planen und sich dabei ständig anhören muss, dass vor 50 Jahren doch alles besser gewesen sei. Ich kann Ihnen aus leidlicher Erfahrung

sagen: Das macht den Druck nicht kleiner. Umso schöner ist es, dass unser Stadtfest ein grandioser Erfolg war.

Wir sollten aber nicht vergessen: Eine engagierte Stadtgesellschaft, ein einzigartiges Vereinsleben und ein solches Gemeinschaftsgefühl gibt es nicht zum Nulltarif. Und deshalb müssen wir jetzt die Weichen für die erforderliche Weiterentwicklung unserer Stadt stellen. Das haben die Menschen in unserer Stadt verdient.

Dabei sind wir auch auf eine Verbesserung der wirtschaftlichen Lage in der gesamten Bundesrepublik angewiesen. Was wir in Beckum dafür tun können, machen wir auch. Wir haben eine Wirtschaftsförderin eingestellt und einen Unternehmensservice eingeführt, die Netzwerkarbeit verstärkt, organisieren regelmäßig Informationsveranstaltungen für Unternehmen und pflegen generell einen guten Austausch zur hiesigen Wirtschaft. Die überaus erfolgreiche Fusion der inzwischen ehemaligen Sparkasse Beckum-Wadersloh mit der Sparkasse Münsterland Ost war ein wichtiger Meilenstein. Mit einem addierten Bilanzvolumen von rund 14 Milliarden Euro zählt sie nun zu den 15 größten der rund 350 Sparkassen in Deutschland, ist wirtschaftlich exzellent aufgestellt und damit langfristig ein starker und verlässlicher Partner für die heimische Wirtschaft in der Stadt Beckum. Noch in diesem Jahr werden wir mit der Politik in die Beratung des Gewerbeflächenkonzeptes einsteigen.

Ich bin froh und dankbar, dass sich die heimische Wirtschaft noch immer als robust erweist. Die Rahmenbedingungen sind auch für Unternehmen extrem

schwierig. Dennoch konnten wir seit 2020 in jedem Jahr beachtliche Erträge aus der Gewerbesteuer verzeichnen. Das ist nicht selbstverständlich und ich würde mir wünschen, die Wirtschaft wäre bundesweit so stabil.

Neben einer gesamtwirtschaftlichen Erholung ist aber eine dauerhafte und aufgabenadäquate Finanzausstattung der Kommunen eine weitere und entscheidende Voraussetzung dafür, dass Kommunen handlungsfähig bleiben. Auch der IHK-Vizepräsident, Bernd Eßer, hat diese Notwendigkeit zuletzt deutlich unterstrichen. *„Eine umfassende Reform der Kommunal Finanzen ist dringend notwendig, damit die Städte und Gemeinden starke und attraktive Wirtschaftsstandorte bleiben“*, heißt es in einem entsprechenden Statement. Oder um es mit den Worten des Landrats, Dr. Olaf Gericke, zu sagen: *„Wir sind uns bewusst, dass die Städte und Gemeinden mit dem Rücken an der Wand stehen, weil Bund und Land die Kommunen im Regen stehen lassen.“* Also, und auch auf die Gefahr hin, dass ich mich wiederhole. Bund und Land müssen ihrer Verantwortung bei der Finanzierung der Kommunen endlich gerecht werden. Denn ohne Städte ist kein Staat zu machen.

Dringend erforderliche Investitionen zu unterlassen, macht also keinen Sinn. Genauso wenig kommen Steuererhöhungen zur Verbesserung der finanziellen Lage in Betracht. Wie viele andere Städte und Gemeinden auch, waren wir bereits im letzten Jahr zu Steuererhöhungen gezwungen. Das fiel schon

schwer genug. Weitere Steuererhöhungen sind unseren Bürgerinnen und Bürgern sowie Unternehmen aber schlicht und einfach nicht zumutbar.

Der Landesgesetzgeber hat uns bei der Grundsteuerreform ohnehin schon einen Bärendienst erwiesen.

Zur Erinnerung: 2018 hat das Bundesverfassungsgericht dem Gesetzgeber aufgetragen, die Grundsteuer zu reformieren. Daraufhin hat der Bundesgesetzgeber 2019 eine gesetzliche Neuregelung beschlossen, es den Bundesländern jedoch offengelassen, hiervon abzuweichen und eigene Regelungen zu treffen. Davon hätte das Land zwingend Gebrauch machen müssen. Denn die Bundesregelung verteuert Wohnen. Wohnen darf aber nicht noch teurer werden!

Das Land hätte also – wie es die Kommunen bereits Anfang 2022 vorgeschlagen haben – eine Anpassung der Grundsteuermesszahlen per Gesetz vornehmen und das Problem damit ganz einfach lösen können. Sachsen und das Saarland haben es vorgemacht.

Letztlich ist man beim Bundesmodell geblieben, ermöglicht es den Kommunen in allerletzter Minute aber, sogenannte differenzierte Hebesätze zu beschließen. Wir können für die Grundsteuer B nun also 2 verschiedene Hebesätze beschließen, einen für Wohngrundstücke und einen für Nichtwohngrundstücke.

Das klingt erst einmal gut, hat aber einen Haken. Weil sich die Kommunen nun aktiv für eine der beiden Varianten entscheiden müssen, tragen sie auch das rechtliche und wirtschaftliche Risiko für diese Entscheidung. Die Rechtmäßigkeit differenzierter Hebesätze ist jedoch umstritten und konnte naturgemäß gerichtlich noch nicht überprüft werden. Man muss es einfach sagen: Das Land hat die kommunalen Räte in ganz NRW damit völlig unnötig vor extrem schwere Entscheidungen gestellt. Nun müssen wir aber wohl oder übel mit dieser Situation umgehen.

Ich schlage Ihnen differenzierte Hebesätze vor und begründe das gerne. Bei der Wahl eines einheitlichen Hebesatzes würde Wohnen in Beckum deutlich teurer. Die privaten Haushalte würden um über 1 Million Euro, um weitere 20 % belastet werden. Dafür werde ich meine Hand nicht heben. Ich habe es bereits gesagt und meine das auch so: Wohnen darf nicht noch teurer werden. Die Wahl differenzierter Hebesätze führt gleichzeitig – und das ist wichtig – zu keiner Belastung von Gewerbegrundstücken.

Ich vertraue bei meinem Vorschlag darauf, dass die Landesregierung einen handwerklich einwandfreien Gesetzesentwurf eingebracht und der Landesgesetzgeber – ein Abgeordneter ist ja auch Mitglied des Rates der Stadt Beckum und hat selbst keinerlei verfassungsrechtliche Bedenken gegen dieses Gesetz – seine Hausaufgaben gemacht und seine Beschlüsse in dieser für uns Kommunen so wichtigen Angelegenheit absolut gewissenhaft gefasst hat. Eine Kommune muss darauf vertrauen dürfen, Landesgesetze rechtswirksam anwenden und ausführen zu können.

Absolut gewissenhaft gehen wir mit der Prüfung einer Übertragung der Abwasserbeseitigungspflicht auf den Lippeverband um. Über die grundsätzlichen Vor- und Nachteile haben wir Sie bereits in Kenntnis gesetzt. Ein K.-o.-Kriterium, das zu einem Abbruch der Prüfung geführt hätte, konnten wir bisher nicht feststellen. Eine finale Beschlussfassung wäre noch vor der Sommerpause des kommenden Jahres möglich. Ich möchte jedoch ausdrücklich betonen, dass die Prüfung ergebnisoffen verläuft und eine Entscheidung letztlich unter Abwägung sämtlicher Vor- und Nachteile zu erfolgen hat.

Es gibt einen einfachen Grund, warum ich auf diese Angelegenheit so ausführlich eingehe. Es ist meine Aufgabe als Bürgermeister, Ihnen Lösungen zur Verbesserung der Haushaltslage aufzuzeigen. Die Übertragung der Abwasserbeseitigungspflicht könnte eine solche Lösung sein. Die Stadt würde im Falle einer Übertragung vom Lippeverband einen Ausgleichsbetrag für die bestehenden und zur Nutzung an den Verband übergebenen Abwasseranlagen erhalten, der sich aus einem Substanz- sowie einem Ertragswertanteil ergeben kann. Die genaue Höhe eines solchen Ausgleichsbetrages steht noch nicht fest und ist im weiteren Verfahren zu ermitteln. Ein Blick in die Bilanz des Städtischen Abwasserbetriebes Beckum macht jedoch klar: Wir reden hier schnell über einen dreistelligen Millionenbetrag.

Das könnte zu einer deutlichen Entspannung der Haushaltslage beitragen. Nach derzeitigem Stand sind die im Etatentwurf vorgesehenen Investitionen

nur über Kreditaufnahmen darzustellen und mit entsprechenden Zinsbelastungen verbunden. Ab 2028 ist schon jetzt eine jährliche Zinsbelastung von über 2,8 Millionen Euro vorgesehen. Durch die außerhalb des dargestellten Finanzplanungszeitraums erforderlichen Kreditaufnahmen würde die jährliche Zinsbelastung nochmals erheblich ansteigen.

Eine Übertragung der Abwasserbeseitigungspflicht auf den Lippeverband könnte es uns ermöglichen, diese Investitionen ohne Kreditaufnahmen vorzunehmen, gegebenenfalls bestehende Schulden zu tilgen oder aber Teile des Ausgleichsbetrags rentierlich anzulegen, die nicht sofort abgerufen werden müssen. In jedem Fall könnte sich eine jährliche Entlastung des kommunalen Haushaltes in Millionenhöhe ergeben.

Nun bin ich in der gebotenen Ausführlichkeit auf die gewaltigen Herausforderungen, schwierigen Rahmenbedingungen sowie Chancen und Risiken eingegangen, die der Ihnen vorliegende Etatentwurf enthält. Um all dem gerecht zu werden und die Weiterentwicklung unserer Stadt im Sinne der Bürgerinnen und Bürger erfolgreich vorantreiben zu können, braucht es kompetentes und motiviertes Personal. Die Beschäftigten der Stadt Beckum sind unsere Lebensversicherung: Ohne sie geht es nicht.

Gleichwohl ist es unser erklärtes Ziel, den Personalkörper so schlank wie möglich zu halten. Wenn man einmal die Stellenplanentwicklung anderer

Kommunen oder die des Kreises vergleichend heranzieht, wird man schnell erkennen, dass uns das in Beckum auch stets gelungen ist.

Neben den Ihnen bereits bekannten Stellen im Allgemeinen Sozialen Dienst, beim Brandschutz und Rettungsdienst sowie bei der interkommunalen Vergabestelle schlagen wir Ihnen die Einrichtung weiterer 4,57 Stellen vor. Eine detaillierte Auseinandersetzung mit dem Stellenplan sowie mit politischen Anträgen zum Stellenplan erfolgt in der Sitzung des Haupt-, Finanz- und Digitalausschusses am 26. November dieses Jahres.

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

in den vergangenen 4 Jahren haben wir extrem viel in und für Beckum erreicht. Darauf können wir stolz sein. Mir macht es große Freude, gemeinsam mit einer motivierten Stadtverwaltung und mit Ihnen, verehrte Ratsmitglieder, Tag für Tag daran zu arbeiten, Beckum zum Wohle unserer Bürgerinnen und Bürger weiterzuentwickeln. Ich bin fest davon überzeugt, dass wir den positiven Kurs der letzten Jahre auch in Zukunft fortsetzen und die großen Ziele, die wir uns gesteckt haben, erreichen werden. Gerade in schwierigen Zeiten braucht es dafür Kontinuität. Die Menschen in Beckum möchten, dass es verlässlich vorangeht. Deshalb – und weil ich mir keine schönere Herausforderung vorstellen kann – werde ich auch erneut für das Amt des Bürgermeisters in meiner Heimatstadt kandidieren. Es gibt noch viel zu tun. Packen wir es also an!

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

Ihnen liegt ein Etatentwurf vor, der, das bin ich sicher, die Zustimmung des Rates in Gänze verdient. Mein besonderer Dank dafür gilt dem Stadtkämmerer, Frau Schlieper und ihrem Team sowie allen an den umfangreichen Vorarbeiten zur Aufstellung des Haushaltsplanes 2025 Beteiligten.

Ich wünsche Ihnen in den Fraktionen und uns in den Ausschüssen sowie im Rat erfolgreiche Etatberatungen. Bei Fragen oder Anmerkungen stehen wir Ihnen natürlich jederzeit gerne und unterstützend zur Verfügung.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.